



Christuskirche Othmarschen

Christmette 2019

Liebe Gemeinde,

dies ist meine erste Christmette seit 9 Jahren. Die letzten 9 Jahre saß ich wie Sie da in der Bank oder auf der Empore, mit dem Inhalt diverser Raclettepfännchen im Magen und dem einen oder anderen Glas Rotwein.

Die Geschenke sind ausgepackt, der Baum nicht in Flammen aufgegangen, das Fest der Liebe nähert sich für heute seinem Ende.

Uff. Schön war's - meistens. Aber irgendwie auch immer ein wenig anstrengend. 23.30... Heiligabendmüdigkeit. Zuvor: 4 Wochen mit Adventskonzerten, Essensplanung, Kaufhausrummel, der bangen Frage, ob morgen noch der DHL-Mann kommt. Fröh-hö-höliche Weihnacht überall, tönt es aus Alexa- Weihnachtspost, Weihnachtsschmuck, Weihnachtstress in jedem Raum.

Alle Jahre wieder, wieder das Klagen Anfang Dezember, dass man noch nicht so richtig in Weihnachtsstimmung sei, die Frage der Fragen, was man Oma zum Fest schenken soll, der Ärger über Lebkuchen und Gartmannkringel kurz nach den Sommerferien in den Supermarktregalen.

Und dann lese ich, dass Advent ja eigentlich eine Zeit der Buße sei, um sich auf das Kommen des Herrn Jesu Christ vorzubereiten. Was heißt hier eigentlich??

Sicher: Vor einigen Hundert Jahren fasteten die Christenmenschen bis sich der erste Stern am Heiligabendhimmel zeigte. 4 Wochen vegan, ohne Fett und Alkohol. Und dann, mitten zur Heiligen Nacht das Fastenbrechen: die Mägen füllen und die Tische biegen sich. Was für ein Fest: Christ, der Retter ist da.

Und heute? In unserer Überflusgesellschaft büßen wir anders. Die Weihnachtsmärkte sind mittlerweile weder vegan noch fett- und alkoholfrei, wir setzen uns oft genug unter einen Druck, den wir eigentlich selbst nicht verstehen. Damals rutschte man vielleicht auf bloßen Knien nach Altöttingen und wieder zurück. Heute steht man bei Karstadt in der Schlange. Das ist der einzige Unterschied.

Früher verzichtete man auf alles, was Spaß macht, um dann zu Christi Geburt die Fülle zu genießen.

Heute machen und tun, kaufen und laufen wir bis Ladenschluss, um dann unterm Baum die Stille zu feiern.

So sehr mancher auch über Adventshektik geklagt haben mag, die letzten 4 Wochen waren wichtig, wichtig für uns, um zu merken: Jetzt, in der Heiligen Nacht bricht eine neue Zeit an.

Wir leben nicht in einem fort. Wir leben von Unterbrechungen. Nach einem lauten und hyperventilierten Alltag, kommen wir unter diesem Baum zur Ruhe und singen: Stille Nacht.

Diese Zeit ist jetzt da. Diese Stunde gehört nur Ihnen und Ihrem Gott. Sie ist kostbar.

Morgen fällt vielleicht die Verwandtschaft ein oder der Baum um, aber jetzt ist Ruhe hier.

Um eine Krippe sind wir versammelt, in der ein Neugeborenes liegt. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber berufsmäßig sehe ich unterm Jahr diverse Babys in Kinderwagen und Maxicosis schlafen. Das sind heilige Momente. Ich versuche meistens, auf das „Ach wie süß“ und „Sind so kleine Hände“ zu verzichten. In dem Gesicht eines kleinen Kindes kann man versinken, für ein paar Sekunden steht die Zeit still und eine seltsame Hoffnung macht sich im Herzen breit.

Ich weiß auch, das Babys diverse störende Geräusche und Gerüche verbreiten können, einen den Schlaf rauben und bis an die Grenze jeder Belastbarkeit bringen. Trotzdem hat Tagore Recht:

Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in die Menschheit noch nicht verloren hat. Die Welt geht zurück auf Los. Wir fangen noch mal neu an. Das ist eine Botschaft, die auch die verstehen, die nicht daran glauben können, dass in diesem Krippenkind Gott selbst zur Welt gekommen ist.

Unterbrechung. Wir leben von Unterbrechungen.

“Don't shoot. We don't want to fight today. We will send you some beer.” Im Jahr 1914 standen in Frankreich 6 deutsche Soldaten auf den Rändern ihrer Schützengräben und unterbrachen für die Heilige Nacht den 1. Weltkrieg. „Nicht schießen. Wir wollen heute nicht kämpfen. Wir werden euch etwas Bier schicken.“ Daraufhin rollten drei Deutsche ein Fass in die Mitte des Niemandslandes zwischen den Schützengräben. Die Engländer bedankten sich mit mehreren Christmas puddings. Man zog sich jeweils wieder hinter seine Linie zurück und sang den ganzen Abend Weihnachtslieder. Waffenstille Nacht...



Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

Wir leben von Unterbrechungen.

Unterbrechungen sind etwas Anderes als Pausen. Wir holen nicht nur Atem, um nach den Feiertagen wieder frisch durchzustarten, wir treten aus uns heraus und nehmen neue Rollen ein. Wir spielen das Heilige Spiel. Nicht umsonst ist Weihnachten das große Fest der Kostüme. Diese Kirche war heute Nachmittag voller Hirten, Könige und Engel. Wir spielen Frieden in unseren Familien, so gut wir's eben können. Es gelingt uns nicht immer, aber wir probieren uns neu aus, denken über uns hinaus. Wir spielen das große „Was wäre wenn...“ Wenn diese Welt nicht nur eine Werkstatt wäre, in der wir unser Glück zu schmieden haben, sondern Gottes Heimat? Was wäre wenn...

Christenmenschen glauben, dass Gott selbst in der Heiligen Nacht eine neue Rolle einnimmt, dass er beim Heiligen Spiel mitmacht, dass er sich in seiner Allmacht unterbricht und als schutzloses Kind zur Welt kommt. Mit Haut und Haaren kniet er sich in seine Rolle. In der Krippe werden Gott und Mensch eins.

Er legte die göttliche Gestalt ab
und nahm die eines Knechtes an.
Er wurde in allem den Menschen gleich.
In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch.
Er erniedrigte sich selbst
und war gehorsam bis in den Tod –
ja, bis in den Tod am Kreuz. (Phil 2,6-8)

Weihnachten – das Fest der Unterbrechung. Der liebe Gott spielt eine neue Rolle in der Welt. Darum wandern Engel auf Erden, Weise ziehen aus ihren Studierstuben aus, um in einem Stall vor einem Kind zu knien, Israels Prekariat verlässt die Hürden, um als erstes den Heiland zu schauen.

Keiner von ihnen wird derselbe sein nach der Nacht, in der ein Kind geboren ward. Das macht die Würde des Menschen aus: ein anderer sein zu dürfen.

Jede und jeder von uns hat im Laufe seines Lebens unzählige Rollen zugewiesen bekommen: das stets brave Kind, die erfolgreiche Geschäftsfrau, der Übervater, die Unkaputtbare, der Allesverstehender... Manche Rollen sind Ihnen auf den Leib geschrieben, manche passen Ihnen vielleicht auch nicht mehr – wie eine zu eng gewordene Jacke.

Wenn diese Predigt Sie in ihrer Heiligabendmüdigkeit noch nicht ganz hingerafft hat, gehen Sie nach Hause, zünden Sie noch eine Kerze an, gießen sich Sie noch ein letztes Glas ein. Genießen Sie die Stille, in der Sie einmal keine Rolle spielen. Was passt noch für Sie? Was kann anders werden?

Spielraum an der Krippe. In Liebe können wir uns frei entfalten. Wenn Gott die Rolle des Menschenkindes einnimmt, scheint mehr möglich, als wir zu hoffen wagen.

Wahrscheinlich wird nicht gleich alles gut, aber vielleicht besser. Gott liebt Sie, darum können Sie furchtlos neue Rollen in dieser Welt übernehmen. Sie gehen nicht verloren.

Vielleicht wollen Sie auch weitermachen, wie bisher.

Dann entschuldigen Sie die Unterbrechung und genießen Sie den Abend.

Wir singen: Stille Nacht. Amen.

Pastor Martin Hofmann